

Einführung des Programms "THE BLUE DOG"

"THE BLUE DOG - ein wichtiges Präventionsprogramm in städtischen Kinderkrippen und Kindergärten für den richtigen Umgang mit Hunden"

**Stadtratsantrag Nr. 14-20 / A 00101
von Frau StRin Dr. Evelyne Menges und Frau StRin Heike Kainz
vom 15.07.2014**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02298

Anlage

**Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates
vom 11.03.2015 (SB)**
öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Frau Stadträtin Dr. Evelyne Menges und Frau Stadträtin Heike Kainz haben am 15.07.2014 den als Anlage 1 beigefügten Antrag gestellt:

Mit diesem Antrag wird Herr Oberbürgermeister Reiter gebeten, zum einen die Verbreitung des Programms „The Blue Dog“ für den richtigen Umgang mit Hunden zu unterstützen und zum anderen dieses Programm in städtischen Kindertageseinrichtungen einzuführen. Darüber hinaus soll dem Stadtrat dargestellt werden, „welche konkreten anderen pädagogischen Maßnahmen seit 2010 in städtischen Kitas durchgeführt wurden, um Hundebisse zu vermeiden“.

Die mit dem oben genannten Stadtratsantrag vorgebrachte Anregung, die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e.V. in der Verbreitung des Präventionsprogramms „The Blue Dog“ zu unterstützen und dadurch Kindern den richtigen Umgang mit Hunden zur Vermeidung von Bissverletzungen näher zu bringen, wurde im Referat für Bildung und Sport bereits im Jahr 2011 ausführlich besprochen und „The Blue Dog“ auf eine Verwendbarkeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen geprüft. In diesem Zusammenhang wurde der von Frau Stadträtin Dr. Menges seinerzeit gestellte Antrag am 01.03.2012 schriftlich beantwortet. Das Referat für Bildung und Sport nimmt im Folgenden zum Antrag vom 15.07.2014 Stellung.

Für das Referat für Bildung und Sport, Geschäftsbereich KITA, Städtischer Betrieb, sind Erziehung und Bildung mit und über Tiere schon seit vielen Jahren ein elementarer pädagogischer Schwerpunkt. Analog zu Friedrich Fröbels Anregungen sollte bereits in der frühkindlichen Lebensphase eine Grundlage für ein verantwortungsvolles Mensch-Natur-Verhältnis gelegt werden. Aus diesem Grund wurde in den städtischen Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren verstärkt ein Angebot geschaffen, in dem Tiere bei Bedarf im Rahmen der pädagogischen Arbeit in allen Einrichtungsarten unterstützend eingesetzt werden. In der inklusiven Pädagogik bildet der Einsatz von Tieren in der Arbeit mit den Kindern oftmals eine wichtige Brücke zwischen Therapie und Pädagogik. Gezielt eingesetzte und ausgebildete Tiere geben so den Kindern die Chance, innezuhalten, sich besser selbst zu spüren und eine nonverbale Kommunikation zu üben.

Was über vereinzelte Projekte mit Tieren begann, wurde im Laufe der Jahre sukzessive professionell in das städtische Trägerkonzept eingebunden: So gibt es heute eine Vielzahl an Angeboten in den unterschiedlichsten Bereichen der sogenannten „tiergestützten Intervention“. Diese unterteilen sich mittlerweile in „tiergestützte Aktivität“, „tiergestützte Pädagogik“, „tiergestützte Therapie“ und „tiergestützte Erwachsenenbildung“. Hierbei werden unterschiedliche Tiere sowohl zur Prävention als auch zur Unterstützung der Förderziele, insbesondere bei Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern, eingesetzt und dienen als Erziehungshelfer sowie Co-Therapeuten. Der Geschäftsbereich KITA orientiert sich mit diesen Angeboten stets am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, indem die Kinder dabei unterstützt werden, für ihre Resilienz bedeutsame Kompetenzen zu erwerben.

Der Städtische Betrieb versteht unter tiergestützten Interventionen nicht das beliebige und willkürliche Mitnehmen eines Tieres in den Erziehungsalltag, sondern den professionellen, konzeptionell basierten, qualitätsgesicherten und reflektierten Einsatz eines geeigneten Tieres auf der Basis tierschutzrechtlicher, artgerechter und ethischer Grundlagen. Deshalb wird seit dem Jahr 2010 kontinuierlich an einem Qualitäts-, Sicherheits- und Hygienemanagement sowie an der Profilbildung in diesem speziellen Bildungsbereich gearbeitet.

Das Programm „The Blue Dog“ hingegen besteht im Wesentlichen aus einem computerbasierten Lernspiel auf CD-ROM sowie einem dazugehörigen Begleitheft für Eltern. Eine spezielle Berücksichtigung der pädagogischen Standards und Rahmenbedingungen von Kindertageseinrichtungen besteht nicht. Das interaktive Lernspiel ist für drei- bis sechsjährige Kinder und ihre Eltern konzipiert und wurde mit dem Ziel entwickelt, den Kindern durch spielerische Tätigkeit am Computer das richtige Verhalten im Umgang mit Hunden nahezubringen und dadurch Hundebisse zu vermeiden.

Oftmals haben Kinder und Jugendliche heute wenig bis gar keine Beziehung mehr zur Natur und/ oder zu Tieren. Gerade Stadtkinder wachsen wie selbstverständlich in einer virtu-

ellen Welt mit überwiegend digitaler Kommunikation auf. Während Kinder heute ihre Medienkompetenz von klein auf aufbauen, geraten reale Erfahrungen mit Tieren und deren analoger Kommunikation oftmals in den Hintergrund. KITA setzt sich deshalb dafür ein, dass das Tierverständnis der Kinder nicht durch computergestützte Lernspiele, Comics, Werbung, der Erfahrung mit Stofftieren und anderen virtuellen Informationen geprägt wird. Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen vielmehr gelebtes, ganzheitliches Wissen, Erfahrungen und emotionales Erleben, stabile Werte und eine Beziehung zu anderen und sich selbst erfahren können. Daraus resultieren die Ziele und Erklärungsansätze der tiergestützten Interventionen in den städtischen Kindertageseinrichtungen, die auf den Grundlagen der Bindungstheorie¹, der sogenannten „Du-Evidenz“², der Biophilie-Hypothese³ und der Wirkung von Spiegelneuronen⁴ basieren.

Bei dem im Computerspiel Blue Dog dargestellten Hund „Blue“ handelt es sich um den Hund einer Familie, d.h. nicht um ein fremdes Tier, dem das Kind beispielsweise auf der Straße oder während des Aufenthaltes in einer Kita begegnen könnte. Durch eine blaue Farbe und extrem spitze und große Zähne ist „Blue“ etwas bedrohlich gezeichnet. Das Tier wird in den Spielsequenzen grundsätzlich eher aggressiv und unerzogen dargestellt, fast immer reagiert der Hund, sobald sich ihm ein Kind nähert, mit Knurren und Zähne fletschen. Obwohl es sich offenbar um einen Familienhund handelt, scheint er keine positive Beziehung zu den Kindern zu führen. Sequenzen, in denen die Kinder mit dem Hund vergnügt spielen oder mit ihm kuscheln, fehlen im Spiel vollständig. Hingegen zeigen die Lerneinheiten des Computerspiels den Kindern, dass der Hund aggressiv reagiert, wenn er berührt wird. Dies führt zur Schlussfolgerung, dass man Hunden grundsätzlich fernbleiben sollte. Aus Sicht des Referats für Bildung und Sport (RBS) kann es jedoch nicht das vorrangige pädagogische Ziel eines richtig angeleiteten, kindgerechten Umgangs mit Hunden sein, einem Hund grundsätzlich fern zu bleiben.

Der richtige Umgang mit Tieren, respektive Hunden, ist grundlegender Bestandteil jeder tiergestützten Intervention in städtischen Kindertageseinrichtungen, sowohl aus Kindersicht als auch aus tierschutzrechtlichen Aspekten. Tiergestützte Arbeit in den Kitas besteht demnach nicht aus einem defizitären Blick auf Hunde, sondern es geht vor allem darum, psychische und physiologische Effekte einer Mensch-Tier-Aktion beim Kind zu bewirken. Es soll bei Kindern keine Angst vor Tieren entstehen oder verstärkt werden, sondern die Kompetenzen der Kinder für einen guten Umgang mit Tieren entwickelt und verbessert werden, um sie so als potenzielle Unfallopfer zu schützen. Hierbei wird darauf ge-

1 Bowlby 1958; Ainsworth 1969

2 Der Mensch besitzt das Bewusstsein und die Fähigkeit, ein anderes Lebewesen als Individuum („Du“) wahrzunehmen und zu respektieren. Die Du-Evidenz ist die Voraussetzung dafür, dass Tiere pädagogisch oder therapeutisch eingesetzt werden können (Bühler, 1922; Geiger, 1931; Greiffenhagen, 1993).

3 Diese besagt, dass der Mensch grundsätzlich eine biologisch fundierte Verbundenheit zum Leben und zur Natur hat (Wilson, 1984; Olbrich, 2003). Daraus leitet sich die Annahme ab, dass der Mensch grundsätzlich den Umgang mit Tieren braucht, um sich wohl zu fühlen.

4 Diese Zellen bilden für den Menschen eine Basis seiner Fähigkeit zum Verständnis eines Gegenübers (Gallese/Rizzolatti, 1995).

achtet, dass die Kinder wissen, dass Lebewesen keine Spielzeuge sind und gewisse Regeln im Zusammenleben mit Hunden respektiert werden müssen. Hierzu gehört auch, dass Kinder die Tiere „lesen“ (d.h. verstehen) und respektieren können. Der Ansatz des Programms Blue Dog hingegen vermittelt Kindern eher eine andere Sichtweise: Treten schwierige Situationen mit dem Hund „Blue“ auf, wird für das Kind im Spiel als einziger Weg vorgegeben, die Mutter um Hilfe zu rufen, denn das Kind kann selbst nicht adäquat reagieren. Es werden keine Handlungsalternativen für Kinder aufgezeigt.

In den städtischen „Hundeprojekten“ erarbeiten ausgebildete Assistenzhunde-Teams stattdessen mit den Kindern die „12 Goldenen Regeln“ des Verbandes für das deutsche Hundewesen (VDH). Da ein Hund heutzutage nicht mehr selbstverständlich zur Lebenswelt von Kindern gehört, werden diese Regeln durch die pädagogischen Kräfte ganzheitlich durch praktische Übungen – zuerst mit einem Stoffhund und allmählich mit einem echten Hund – mit den Kindern umgesetzt.

Hierbei darf in städtischen Kitas auch der Aspekt der Interkulturalität nicht außer acht gelassen werden, denn in den verschiedenen Kulturkreisen werden Hunde in sehr unterschiedlicher Art und Weise wahrgenommen bzw. wertgeschätzt. Alle Facetten der kindlichen Empfindungen (von Angst, Respekt, Wunsch nach Nähe, Übermut oder Ohnmacht) werden vom „Mensch-Hunde-Team“ zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtungen berücksichtigt. Grundlage aller Präventionsprojekte ist es, den Kindern beizubringen, wie sie sich bei gewollten oder zufälligen Begegnungen mit Hunden verhalten. Die Kinder lernen, das Lebewesen Hund zu respektieren, ihn richtig wahrzunehmen, aber auch sich selbst einzuschätzen und situationsangemessenes Verhalten zu zeigen. Vielfach enden diese Projekte mit einem kleinen Hundeführerschein oder einem Hundekennerpass. All diese Erfahrungen und Erlebnisse kann auch ein gutes Computerprogramm mit einem virtuellen Hund nicht ersetzen.

Darüber hinaus steht den städtischen Kindertageseinrichtungen ein sogenanntes Werkbuch zur Umsetzung einer tiergestützten Pädagogik mit Hund im pädagogischen Alltag zur Verfügung (Kinder lernen von und mit Hunden – Münchner Werkbuch – Tiergestützte Pädagogik orientiert am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan). Zusätzlich wird über themenbezogene Fortbildungen des Pädagogischen Instituts des Referats für Bildung und Sport interessierten Kindertageseinrichtungen der Einsatz und die Methode der „Tiergestützten Interventionen“ vermittelt und so auch multiplikatorisch in den städtischen Kindertageseinrichtungen verankert.

Prävention und Sicherheitsaspekte sind in allen tiergestützten Interventionen Thema. So geht es z.B. auch in einem speziellen Selbstbehauptungskurs mit Pferden für Hortkinder, der in Kooperation mit dem Träger „Zartbitter“ angeboten wird, darum, den Kindern keine Angst vor möglicherweise böartigen, fremden Personen zu machen, sondern ihre Kom-

petenzen zu stärken, potentiell gefährliche Situationen zu erkennen und sich eigene Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die Trainer sowie auch die Pferde geben in diesem Kontext eine unmittelbar erlebbare Reaktion auf das Verhalten der Kinder.

Grundsätzlich sind Präventionsprogramme im richtigen Umgang mit Tieren sehr zu begrüßen. Es ist sinnvoll, dass Kinder frühzeitig lernen, einen Hund nicht zu bedrängen und gerade mit fremden Tieren nur in Begleitung eines Erwachsenen in adäquater Art und Weise Kontakt aufzunehmen. Aus Sicht von RBS-KITA sollen Kinder jedoch grundsätzlich eher durch pädagogisch vorbereitete und begleitete Lernerfahrungen im Alltag und weniger durch ein virtuelles Lernspiel die Möglichkeit erhalten, ein realistisches Bild von Hunden und deren Reaktionen zu bekommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, ihr eigenes Handlungsspektrum zu erweitern und positive Erfahrungen im Umgang mit einem Tier, hier mit einem Hund, machen zu können. Dazu wäre es zumindest notwendig, dass pädagogische Materialien, wie das vorgeschlagene Lernspiel, welche in den städtischen Kitas zum Einsatz kommen sollen, auch freudige Erlebnisse, zum Beispiel Nähe und gemeinsame Spiele mit dem Tier (dem Hund), beinhalten würden, um die Entwicklung einer positiven Beziehung zwischen Kindern und Hunden zu fördern.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, dass nicht nur kein Bedarf an einer flächendeckenden Einführung des Programmes „The Blue Dog“ in städtischen Kindertageseinrichtungen besteht, sondern das Programm auch den pädagogischen Grundsätzen des städtischen Ansatzes der tiergestützten Pädagogik bzw. der tiergestützten Interventionen widerspricht.

Anhörungsrechte eines Bezirksausschusses bestehen nicht.

Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss wurde um Vorberatung gebeten.

Der Korreferentin des Referats für Bildung und Sport, Frau Stadträtin Neff, und der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Zurek, wurde jeweils ein Abdruck der Beschlussvorlage zugeleitet.

II. Antrag des Referenten

1. Der Bildungsausschuss nimmt Kenntnis von den vorstehenden Ausführungen.
2. Der Antrag Nr. 14-20/ A 00101 von Frau Stadträtin Dr. Menges und Frau Stadträtin Kainz vom 15.07.2014 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss
nach Antrag

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Der Referent

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin

Rainer Schweppe
Stadtschulrat

IV. Abdruck von I. mit III.
über den Stenographischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt

z.K.

V. Wv. RBS-KITA-GSt-ZV

I. Die Übereinstimmung der vorstehenden Abdrucke mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

II. An

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-ZV

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-F

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-Z

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-PuO

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SB

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SB-ZG

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SB-BS

das Referat für Bildung und Sport – KITA-FB

das Referat für Bildung und Sport – KITA-FT

das Referat für Bildung und Sport – KITA-QM

das Referat für Bildung und Sport – KITA-ÖA

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SuG

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SuG-Eltemberatungsstelle

das Referat für Bildung und Sport – KITA-C

das Referat für Bildung und Sport – GL 2

das Referat für Bildung und Sport – KBS

das Referat für Bildung und Sport – Recht

das Referat für Bildung und Sport – V

z.K.

Am